

**Mk 12, 18-27**

*Ist's nicht so? Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes.*

*Wenn sie von den Toten auferstehen werden, so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.*

Jesus, was meinst Du damit, dass wir Menschen nach der Auferstehung wie die Engel im Himmel werden?

Du sagst: so werden wir weder heiraten noch uns heiraten lassen.

Eines scheint klar: es gibt keinen Tod im Himmel und deswegen soll es auch keine Fortpflanzung geben, keine Geburt. Ist aber die Ehe nur zusammen mit der Fortpflanzung zu verstehen?

Und unsere Sexualität? Soll sie auch immer mit Fortpflanzung assoziiert werden?

Wie sollen wir die gegenseitige Verbindung zwischen einem ‚Ich‘ und einem ‚Du‘, die tiefe Intimität, die durch eine sexuelle Beziehung entstehen kann, theologisch bewerten? Ist das sekundär zu einer christlichen Ehe? Ist es nicht wesentlich?

Die Kirchen, die homosexuelle Ehe feiern (z.B. die evangelisch-lutherische Kirche in Schweden), sind davon überzeugt, dass die intime Beziehung einer christlichen Ehe ihre Sakramentalität nicht dadurch erhält, dass sie Fortpflanzung gewährleistet, sondern dadurch, dass sie in der Welt ein Zeugnis der Gottesliebe ist. Gottesliebe: treu, geduldig, mutig, ehrlich, großzügig, froh, frei.

In den Passagen vom Markus-Evangelium, die wir gehört haben, wollen die Sadduzäer den Glauben an die Auferstehung, an dem Jesus und die Pharisäer sich halten, lächerlich machen. Sie erzählen von einer Frau, die sieben Brüdern nach einander heiratet. Wird sie im Himmel mit allen sieben zusammen in einer Ehe bleiben?

Wenn diese Frau nur aus Pflicht Fortpflanzung zu leisten, diese sieben Männern geheiratet hätte, dann wäre Jesus' Antwort klar: im Himmel gibt es kein Platz für solche Beziehungen. Wenn sie aber mit einem der Brüder eine Beziehung aus Liebe und nicht aus Pflicht entwickelt hätte, sollte diese Beziehung im Himmel nicht verstärkt werden?

Ich bin dafür, dass die homosexuelle Ehe in der Kirche gefeiert und gesegnet wird genau wie die heterosexuelle, weil sie uns helfen kann, die Gottesliebe besser zu verstehen als eine Liebe, die jeden Menschen als einmalig betrachtet. Die Sakramentalität einer christlichen Ehe besteht darin, dass zwei Menschen frei und treu einander lieben, nicht darin, dass sie einander komplementär sind. *Lieb einander, wie ich habe Dich geliebt*, sagt Jesus. Und vor seinem Tod betet Jesus vier Mal: *Vater, lass sie eins werden, wie Du und ich eins sind*. In Jesus' Liebe für uns und in der Liebe zwischen Jesus und seinem Vater gibt es keinen Raum für Komplementarität. Es geht um freie Liebe, nicht um utilitaristische Liebe.

*Mein Leib und meine Seele ... haben (k)ein Geschlecht!?*

So lautet der Titel unseres Gottesdienstes heute. Das Geschlecht meines Leibes ist nicht so einfach zu erkennen, wie wir normalerweise glauben. Viele glauben, dass es immer ein klares chromosomales Kriterium für das Geschlecht gibt, das wissenschaftlich mit Sicherheit zu etablieren ist, so dass etwa 50% der Bevölkerung XX hätten und damit weiblich wären und etwa 50% XY hätten und männlich wären. Tatsächlich wird eins von 500 Kindern mit dem Klinefelter-Syndrom geboren und eins von 1.000 mit dem Turner-Syndrom. Kinder mit Klinefelter-Syndrom haben mindestens zwei X-Chromosomen und mindestens ein Y-Chromosom. Ist ihr Leib (XXY) weiblich (XX) oder männlich (XY)? Kinder mit Turner-Syndrom haben nur ein X und kein Y. Ist ihr Leib (XO) weiblich (XX) oder männlich (XY)? Es gibt Kinder, die geboren werden mit einem Hoden und einem Eierstock. Ist ihr Leib weiblich (Eierstock) oder männlich (Hoden)?

Und was können wir sagen über unsere Seele? Gibt es weibliche und männliche Seelen? Wenn so, müssen wir theologisch ganz klar machen, dass ein solches seelisches Geschlecht nicht wesentlich sein kann. Warum? Weil nach der patristischen Theologie eine zentrale christologische Behauptung bleibt, dass Christus (Gott menschgeworden) in allem wie wir sein soll, außer der Sünde. Was christologisch entscheidend bleibt, ist dass Jesus eine wahre menschliche Seele hat, nicht ob diese (Jesus' Seele) männlich oder weiblich war. Deswegen mag ich die sogenannte queere Theologie, weil sie die Menschen nicht in zwei bestimmte differenzierte Geschlechter klassifiziert, sondern – ganz persönlich, wie Gott selbst das macht – jeden von uns als einmalig betrachtet.

*Ist's nicht so? Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes.*

*Wenn sie von den Toten auferstehen werden, so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.*